

Erfahrungsbericht Term 1/2018 Miriam Schwab, Anne Buschle

Wir haben beide nach dem Abitur eine Zeit im Ausland verbracht und auch während dem Studium in einem anderen Land in Europa studiert. Allerdings war es uns bisher noch nicht möglich in einem Projekt wie diesem mitzuarbeiten und der Kontinent Afrika reizte uns beide schon immer. Das akademische Auslandsamt an unserer Hochschule stellte uns den Kontakt zu UNCSO Namibia her, wodurch wir in Kontakt mit Ingrid Pfannkuchen kamen. Schnell war klar, dass dieses Projekt unseren Vorstellungen entsprach und wir unbedingt daran teilnehmen wollten. Da sich unsere vorlesungsfreie Zeit auf einen Zeitraum von sechs Wochen beschränkte, konnten wir leider nicht über einen kompletten Term dem Geschehen im Center beiwohnen. Umso wichtiger war es für uns, in diesen sechs Wochen alles zu geben und genau so viele Erfahrungen zu sammeln.

Bei der Ankunft auf namibischem Boden fiel uns direkt die unglaubliche Höflichkeit, Gastfreundschaft und Offenheit uns gegenüber auf- die Neugierde von diesem neuen unbekanntem Land und Abenteuer verfliegen sofort. Die Ankunft in der Kroonprinzen Street war sehr herzlich und wir fühlten uns von Beginn an sehr wohl und willkommen. Jeden Tag begann das Center mit einem gemeinsamen Mittagessen der 39 Kinder, welches von Petra und Oumar- zwei Mütter von Kindern im Center - zubereitet wurde. Nach der einstündigen studytime und einem oftmals individuell vorbereiteten Förderunterricht in Kleingruppen, beendeten wir den Tag mit einem buntgemischtem Programm aus verschiedenen Themengebieten. Zu Beginn wurden in Zusammenarbeit mit allen

Volunteers und Marianne jedem Wochentag ein Motto zugeordnet. Im Weiteren überließ Marianne uns dann die genaue Planung und Organisation. Somit hatten wir sehr viel Freiheit und die Chance verschiedene Projekte wie beispielsweise zum Thema Recycling mit den Kindern durchzuführen. Ein größeres Projekt zu diesem Bereich war das Herstellen und Gestalten von



Blumentöpfen aus alten Plastikflaschen, welche wir am Straßenrand sammelten. Durch das Sähen von verschiedenen Pflanzensamen bekam jedes Kind die Verantwortung über seine eigene eingesäte Pflanze und deren Pflege.

Auch housevisits im township hakashep standen auf unserem Programm, um die Lebenssituation der Kinder besser verstehen zu können. Das Ausmaß an Armut auf dieser Weise war uns beiden zuvor nur von Bildern, Erzählungen oder Dokumentationen bekannt, umso schockierender war es dies mit eigenen Augen zu sehen. Familien, die teilweise zu neunt oder mehr auf einer Fläche von ein paar Quadratmetern leben- ohne fließendes Wasser, ohne Elektrizität , ohne jegliche Art von Luxus und vor allem ohne die Sicherheit jeden Tag satt zu werden- die trotz allem eine Art Lebensfreude und Zufriedenheit ausstrahlen beeindruckte uns sehr. Nach diesem Tag im township kehrten wir

nachdenklich und hinterfragend zurück in Mariannes Haus und unterhielten uns sehr lange über die konstante Zugänglichkeit von Dingen, die für uns selbstverständlich sind. Das Wertschätzen von „alltäglichen“ Dingen wie Wasser, einem Bett, ausreichenden Lebensmitteln oder Elektrizität wird oft vergessen und wird zur Selbstverständlichkeit. Es fielen uns immer mehr Luxusgüter ein, die zuvor für uns „normal“ waren. Die Möglichkeit eine Dusche oder Toilette zu nutzen, besteht für keines der im Center betreuten Kinder und somit ist das Problem von ausreichender Hygiene täglich akut. Gemeinsam beschlossen wir das Thema in ein zweitägiges Projekt zu verpacken, während welchen wir mit den Kindern zusammen die Bedeutung von Sauberkeit erarbeiteten und eine große Duschaktion durchführten. Unterstützend kamen uns nach den housevisits mehrere Ideen, wie wir während unserer doch sehr kurzen Zeit, helfen könnten und riefen eine Spendenaktion ins Leben. Mit dem gespendeten Betrag war es uns möglich, den Haushalten Grundnahrungsmittel, Hygieneartikel und Wasser für mehrere Monate zu finanzieren. Außerdem füllten wir den Medikamentenschrank im Center auf und statteten jedes Kind mit notwendigen Schultensilien aus.



Passend zur Osterzeit planten wir eine Mottowoche, während welcher wir verschiedene Bastel-, Diskussions- und Actionspiele organisierten. In dieser Woche durfte jedes Kind einen eigenen Osterkorb basteln, Eier färben und an verschiedenen Spielen, wie Eierlauf, Sackhüpfen und am gemeinsamen Singen teilnehmen. Als Abschluss bekam jedes Kind sein selbstgebasteltes Osternest gefüllt mit kleinen

Geschenken (Handseife, Zahnbürste, Obst, Süßigkeiten) zurück und wurde in die Osterferien verabschiedet.

Zusätzlich zu der Arbeit im Center, wurde es uns durch Marianne ermöglicht, in der Klasse für Kinder mit Behinderungen und Lernschwierigkeiten zu hospitieren und die Lehrkraft zu unterstützen. Diese Erfahrung war vor allem für uns als zukünftige Sonderpädagoginnen sehr interessant und lehrreich. Auch im Gespräch mit der Lehrkraft zeigte sich, dass auch in Namibia ein Mangel an ausgebildetem Personal vorhanden ist und sie unsere Unterstützung und Tipps als sehr wertvoll ansah.

Während unseres gesamten Aufenthalts bewunderten wir, wieviel Energie und Liebe Marianne den Kindern schenkt und wie sehr ihr das Projekt am Herzen liegt. Auch uns stand sie bei Fragen, Problemen oder mit Rat und Tat zur Seite, wodurch sich schnell eine freundschaftliche Beziehung entwickelte die wir nicht missen möchten. Die ganze Familie Isaaks war durchweg super hilfsbereit und herzlich und das Zusammenleben sehr unkompliziert- ob beim gemeinsamen Grillen, Kaffeeklatsch oder nur kurzen Gesprächen zwischen Tür und Angel. Auch die Ausflüge auf ihre Farm zählen zu unseren Highlights und wir genossen die Gespräche mit der ganzen Familie ums Lagerfeuer sehr.

Die Zeit mit den Kindern war täglich aufs Neue ein tolles Erlebnis und die Zeit im Center verging wie im Flug. Uns beeindruckte die unglaubliche Fröhlichkeit und Lebensfreude jedes einzelnen Kindes im Center und die Vertrauensbasis, die sie trotz dem Wissen unseres kurzen Aufenthaltes bereit waren zu uns aufzubauen. Obwohl es auch anstrengende und nervenaufreibende Tage gab, während welchen nach kurzen Streitereien zwischen den Kindern auch Tränen flossen, genossen wir die Momente in denen man in den Augen Begeisterung sehen konnte. Beispielsweise das Auflockern nach der study time mit einem tollen Lückenfüllerspiel, bei dem alle mitschreien und tanzen bestärkte das Gemeinschaftsgefühl (auch das unsere).



Die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen, die wir hier kennenlernen durften und die kulturell komplett andere Erfahrung für eine Zeit in Usakos wohnen zu können hat uns in vielerlei Hinsicht die Augen geöffnet und uns für unser weiteres Leben geprägt. Die namibische Landschaft mit ihren wahnsinnig vielseitigen Reisemöglichkeiten (Etosha-nationalpark, Soussusvlei, Spitzkoppe, Skeletoncoast, Swakopmund, etc.) trug dazu bei das wir während unseres Aufenthalts bei Marianne eine unvergessliche Zeit hatten und diese sofort wiederholen würden. UNCSO Namibia würden wir jedem empfehlen, der an einem Projekt teilnehmen möchte, bei dem sich die Mitarbeiter zu 100% für das Wohl der Kinder und deren Familie einsetzen.